

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 209

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 209

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
27. MÄRZ 1929

Über die Oper „Der fliegende Holländer“

Es ist ein weiter Weg vom „Fliegenden Holländer“ bis zum „Parsifal“. Und doch ist in dieser ersten „Erlösungs-Oper“ schon der Weg vorgezeichnet, den Richard Wagner mit seinen späteren Musikdramen beschritt. Die „Landfindung“ des „Holländers“ (Siehe: Ernst Uehli: „Die Geburt der Individualität aus dem Mythos“ Verlag der kommende Tag Stuttgart) bildete das erste große spirituelle Erleben Wagners. Die Abkehr von der Heldenoper, der Verzicht auf tenoralen Stimmglanz, kurz, der Weg zu sich selbst zum eigenen Ich-Erleben war gekommen. Die Seefahrt von Riga, das Bekanntwerden mit der alten Matrosenfabel, das Lesen der Heine'schen „Memoiren des Herrn von Schnabelewopski“ und nicht zuletzt die Enttäuschungen der Pariser Tage formten in Wagner die Fabel des Stoffes zusammen. Auch Marschners „Vampyr“ ist als grandioses Vorbild der

Holländer Figur anzusehen. Hier wie dort der nach Erlösung sehnsüchtig harrende „bleiche Mann mit dem seelenlosen Blick.“ Das Wunderbare, das Erlebnis des sturmgejagten Meeres, die Natur in ihrer allgewaltigen Urmacht, all diese Dinge bildeten für Wagner das Mittel, die romantische Oper frei von althergebrachten Überlieferungen auf seine Art neu zu gestalten. Neu in seinem Sinne ist hier, daß das Außermenschliche der seitheiligen romantischen Wunderwelt (der wilde Jäger im „Freischütz“, die Hexen und Teufel im „Vampyr“, der Ringzauber in „Euryanthe“) nun plötzlich vermenschlicht, zu einem seelenvollen Wunderwesen gestaltet wird. Das Wunder tritt an die Stellen der Hexerei. Das kosmische Element erwacht, die Ewigkeitssehnsucht wird zum Mittelpunkt der Geschehnisse.
A. Dr.

Vergangenes und Zukünftiges im „Fliegenden Holländer“

Von Dr. Ernst Rottluff.

„Der fliegende Holländer“ steht an einer Zeitwende. Er ist, noch nicht frei von alten Opernüberlieferungen, der monumentale Grundstock zu dem Anfang deutscher Opernmusik, die verbunden mit dem äußeren kulturellen Aufstieg des deutschen Volkes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Weltbedeutung der deutschen Oper überhaupt führte. Die Zeit der tondramatischen Schöpfungen, die mit Wagner und seiner Lehre, mit seinen Anhängern und Nachfolgern, seinen Uebersteigern und seinen Epigonen eine Einheit bilden, ist die bisher gewaltigste Epoche der gesamten Opernliteratur. Heute bauen nur noch wenige auf den Gesetzen Wagnerscher Formensprache auf. Alle haben sich in den letzten Jahren mehr oder weniger, bewußt oder unbewußt, einem andern Weltrhythmus zugewandt, der einem andern Lebensgefühl entspringt.

Aber die Erfindung des musikalischen Dramas ist die größte Tat des vergangenen Musikzeitalters. Jedoch dieses Drama geriet auf Irrwege. Es entwickelte sich gelehrt und philologisch. Weniger durch Wagner selbst. Seine Nachfolger machten das Musikdrama zur Angelegenheit einer Kaste, die mit Kommentaren belastet nach Weisheit schreit. Natürlich gewähren die Pfitzner, Strauß, Schreker u. a., auch Hindemith, höchste Kunstgenüsse, höhere vielleicht als ihr Lehrmeister Wagner, der auf solche Musikdialektik nicht einging. Aber die Palme wird dem genialen Altmeister bleiben, vielleicht weil er, gegen seine tiefere Erkenntnis, volkstümlicher schrieb, als je ein Großer nach ihm.

Zwei Auffassungen nehmen für sich die Ehre in Anspruch, Wagner zum Ruhm verhelfen zu haben. Die eine findet ihre Nahrung in der Erläuterung, in den Kommentaren; die andere hat sich das Wagnerpotpourri gebaut aus Pilgerchor, Hochzeitsmarsch aus Lohengrin, und dem stillen Herd zur Winterzeit. Gewiß, der Tannhäusermarsch auf einer Kirmes von dreißig Blechinstrumenten herausgeschmettert, kann uns zur Qual werden, kann uns die ganze Oper bis zu einem gewissen Grade verleiden. Und doch hat gerade diese fast verdächtige Beliebtheit mancher Werke des Meisters den Begriff „Wagner“ ins Nievergessenwerden gehoben.

„Der fliegende Holländer“ befriedigt jede Gesinnung. Die Symboliker, die Themen- und Motivapostel, finden viel Inter-

essantes für sich. Und die andern, denen Tristan langweilig ist, die das „Morgenlicht leuchtend“ ihres Tenorlieblings höher werten, wärmen sich an der volkstümlichen Melodik von Steuermannslied, Spinnerlied, der Sentaarie, der Matrosenchors und anderer arioser Stellen.

Die Handlung behält Ewigkeitswert, weil sie noch kein Musikdrama im späteren Sinn bedeutet, sondern einen Mythos von elementarer Gewalt. Die Erlösungsidee, die in allen andern Opern der letzten achtzig Jahre immer irgendwie höfisch stilisiert ist, erschüttert hier mit primitiver Kraft. Niemand wird heute sich selbst als zu erlösenden Tannhäuser, Parsifal oder irgend eine andere Figur aller dieser Opern träumen, außer allenfalls als Tristan oder Isolde, die in ein anderes Gebiet fallen. Aber jeder Mensch, der sich nach seinem Selbst befragt, wenn es ihm schlecht geht, spürt in sich etwas von Peer Gynt, fühlt sich als Ahasver und Holländer, die unerlöst die Welt durchirren, und nicht wissen, wohin sie gehören. Jeden bedrückt einmal die schmerzliche Stimmung innerer und äußerer Heimatlosigkeit. Jeder trägt in seiner Seele die Sehnsucht nach dem Ewig-weiblichen, nach dem Opfer ewiger Treue und findet damit Land und Sicherheit, denn er findet sich selbst. Diese beiden Momente der Heimatlosigkeit und der Landfindung sind die Religion des Holländerdramas. Die von Wagner zuerst entworfene und in Vers und Musik gesetzte Senta-Ballade des zweiten Aktes schweißt beide Hauptthemen zusammen.

Die Wege und Mittel der alten Oper und Einflüsse der Spontini, Meyerbeer, Marschner, Weber in den äußeren Formen, die symphonischen Prinzipien Beethovens und die poetisch-musikalischen der romantischen Oper treten deutlich hervor. Auch die Szeneneinteilung ist im Grunde nur äußerlich. Die Nummern-einteilung der alten Oper bleibt dominierend.

Was aber trotzdem den Holländer ins Neuland hebt, sagt Wagner selbst. Das eine Mal: „Von hier aus beginnt meine Laufbahn als Dichter, mit der ich die des Verfertigers von Operntexten verließ.“ Und über seine musikalischen Erkenntnisse äußert er, er habe sich mit diesem Werk aus allem Instrumentalmusiknebel zur Bestimmtheit des Dramas erlöst.

1843 wird „Der fliegende Holländer“ in Dresden gespielt. Er steht am Anfang aller dramatischen Musikschöpfungen.

**Uhrmacher
HILLER**
Waldstr. 24 Tel. 3729
Uhren
Juwelen
Bestecke
Trauringe
Alle Reparaturen

Bad. Hochschule für Musik
Ausbildung
in allen Zweigen der Tonkunst
Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,
sämtliche Streich- und Blasinstrumente.
Bad. Orgelschule
Sologefangsklassen-Kapellmeisterlehre
Musiklehrer-Seminar
Anmeldungen an die Verwaltung
Sofienstraße 43 Telefon 2432

Singer-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
 Ersatzteile
Nadeln, Oel, Garn,
Reparaturen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Wörderplatz 42

 **Blüthner**
Flügel u. Pianinos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

deren Handlung mehr als ein Operntext und deren Musik kein bloßes Aneinanderreihen von Nummern ist, verbunden durch musikalischen Kitt, sondern die das übernatürliche der Handlung durch ein festes Gefüge an musikalischen Einfällen (Motive, Themen, dynamische Spannungen, Instrumentierungskünste usw.) zu höchstem menschlichem Erleben emporreißen.

Das Regieproblem bei Wagner

Von Ludwig Neubeck

Wagner, der selber sein größter Regisseur und bester Inszenator war, bleibt für den modernen Opernregisseur noch immer das Regieproblem. Regie, die das Einzelne zusammenzufassen und aus den unendlichen Details eine künstlerische Einheit zu formen sucht, diese Regie sieht sich bei Wagner tausendfach vor Hemmungen gestellt, die zu überwinden nicht allein von der Stärke der Persönlichkeit des Regisseurs, sondern oft sogar von seiner Toleranz abhängig ist. Kein Dramatiker ist gleichzeitig so überzeitlich und doch an seine Zeit gebunden, wie Wagner, der das Drama durch die Musik und die Musik durch die ihr inwohnende Geste festlegte, ja der sogar in allen Teilen die Art, den Stil und die Funktion der Ausstattung bestimmte. Wenn es heute einem Opernregisseur unbenommen bleibt, von Händel — Gluck — bis Beethoven — Weber der Oper einen persönlichen Inszenierungsstil aufzuprägen, seine Inszenierung sozusagen von einem Grundgedanken aus anzulegen, hier das Spielerische, dort das Legendäre zu betonen, hier das Historisch-Zeitbedingte hervorzuheben, dort das Überzeitliche zur Geltung zu bringen, so bietet Wagner für solche persönliche Einstellung des Regisseurs zu seinen Werken nur teilweise, für die konsequente Durchführung eines Regiegedankens selten die künstlerische Möglichkeit, will man dem einzelnen Werk nicht Gewalt antun. Es ist für den modernen Opernregisseur nahezu unmöglich, ohne „Vergewaltigung“ oder Abstriche als schöpferisch gestaltender Inszenator Wagner beizukommen. Die Fülle des Details, der Stile, die Universalität der künstlerischen Strebungen in Wagners Musikdrama haben sich in dem von ihm selbst geschaffenen Regiestil am besten entfalten können, der — wie seine Werke selbst — alle bisherigen Möglichkeiten in sich sammelte und zu großen Entladungen steigerte.

Gebunden an tausend Regievorschriften, die aus der Dichtung hervorgehen, die die Musik mit beredtem Ausdruck unterstreicht, sieht sich der moderne Opernregisseur hier lediglich vor die Aufgabe gestellt, für das große musikalische Pathos jeweils neue lebendige Impulse zu entfachen und — wenn nicht das Ganze, so doch das Einzelne auf eine persönliche Wirkungsebene zu heben.

Der Wagnersche Darstellungsstil wird von der musikalischen Geste bestimmt. Diesen Stil rein herauszuschälen aus hohl gewordener Gestik und Schablone gewordener Tradition wird die erste Aufgabe des modernen Opernregisseurs sein müssen. Es gilt hier, die überkommene Auffassung mit der

modernen Ausdrucksempfindung zu vereinen, die Mimik und Gestik neu zu durchbluten, sie vom Musikalischen her bereitet zu machen. Auf diese Weise können ganze Szenen neue, persönliche Erlebnisse und selbst Künstler von nicht überragender Gestaltungskraft so zu Leistungen von charakteristischer Eigenart hingerissen werden.

Kostüm und Bühnenbild werden dann weiter die Aufgabe übernehmen, den Charakter der Inszenierung nach der einen oder anderen Seite hin zu betonen. Hier ergeben Werke wie „Holländer“, „Tristan“, „Parsifal“ immerhin noch die Möglichkeit einer einheitlichen Durchführung. Im „Holländer“ die Betonung des balladesken Charakters, im „Tristan“ die irrealen Sphäre der Liebesvereinigung, im „Parsifal“ die Legende als Grundmotiv. Dem modernen Farbensinn und dem neuen architektonischen Gefühl für die monumentale Kraft von Linie und die raumgestaltende des Kubus kann der Inszenator hier konsequenter Rechnung tragen und damit dem Geiste dieser Werke durch eine äußerlich sichtbare einheitliche Grundidee dienen. Schwieriger gestaltet sich die Inszenierung bei den Opern Wagners, in denen historische, romantische und Stilelemente der großen Oper zusammenfließen, wie bei „Tannhäuser“, der im 1. Akt vorwiegend romantische Elemente, im 2. den Charakter der historischen, im 3. den einer Legende aufzeigt. Auch „Lohengrin“, in dem sich Opernstile mischen, und vor allem der „Ring“ wird für den modernen Regisseur ein Problem, wenn es für ihn gilt, die Stilbrechungen und Widersprüche zu binden und auf einen Generalnenner zu bringen, der dem heutigen Empfinden gemäß ist. Im „Ring“ schwingen alle Stilelemente vielleicht am weitesten auseinander. Und wenn auch Wagner selbst diese Elemente musikalisch gebunden hat, so muß doch in viel stärkerem Maße der Inszenator die heterogenen Elemente von Märchen, Weltanschauungsdrama, Legende, historischem Schauspiel, Ausstattungsstück usw., in welche das Ganze vor dem heutigen nüchternen Auge wieder zu zerfallen droht, zu einer Einheit binden. Hier bleibt überdies dem Bühnentechniker eine wichtige Aufgabe vorbehalten und mit ihm dem Manne, der über das große und kleine Himmelslicht zu gebieten hat. Sie haben die Wirkungskraft der theatralischen Illusion neu zu beleben durch die inzwischen vervollkommnete Bühnentechnik, insbesondere das Licht. Hier kann Goethes Wort „spart nicht Prospekte, nicht Maschinen“ voll zur Geltung kommen, denn Wagner hat gerade in seinem mit menschlichen und philosophischen Dingen beschwerten Viertagewerk die äußere Bühnenwirkung als mitbestimmend in die Wirkung des Gesamtwerkes eingestellt, er hat Donner, Blitz, Wasser, Regenbogen, Feuer, Weldweben, Blasebalg usw. „mitkomponiert“. Welcher Regisseur dürfte es wagen, sich von diesen Vorschriften frei zu machen? Er muß alle Requisiten mitbringen, aber die heutige Zeit verlangt, daß er sie so anwendet, daß wir nicht über sie lächeln, sondern daß er uns durch sie ebenso erschüttert, wie jene Generation, für die Wagner eine erschreckende und belegendende Sensation war.

Gebäude
Zimmalfabrik
A.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel · Dekorationen

Klischees
aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schütze
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
*
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Markisen
KARL DALER
Telefon 1258 Adlerstraße 7

**Batterie lose Rundfunk-
Empfangs-Geräte**
Erhältlich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften.

**Sparkasse
Karlsruhe**
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Mittwoch, den 27. März 1929

* G 20. Th.-Gem. 651—700

Der fliegende Holländer

Von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Daland, ein norwegischer Seemann	Dr. Herm. Wucherpennig	Mary, Sentas Amme	Ellen Winter
Senta, seine Tochter	Malie Fanz	Der Steuermann Dalands	Karl Laufkötter
Erik, ein Jäger	Theo Strack	Der Holländer	Josef Rühr

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaften des fliegenden Holländers. Mädchen

Ort der Handlung: Die norwegische Küste

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende nach 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Donnerstag, 28. III. * D 21 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1001 bis 1100. Das Nachfolge Christi-Spiel. Von Max Mell	Dienstag, 2. IV. * G 21. Th.-Gem. 1401—1550. Der Wildschütz. Komische Oper von Lortzing
Freitag, 29. III. Keine Vorstellung	Sonntag, 31. III. (Im städtischen Konzerthaus) * Zum ersten Mal: Der Prozeß Mary Dugan. Amerikanische Schwurgerichtsverhandlung v. Veiller
Samstag, 30. III. * E 20. Th.-Gem. 1101—1200. Das Nachfolge Christi-Spiel. Von Max Mell	Montag, 1. IV. (Im städtischen Konzerthaus): * Der Prozeß Mary Dugan. Amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Veiller
Sonntag, 31. III. Außer Miete. Parsifal. Von Wagner	
Montag, 1. IV. Außer Miete. Parsifal. Von Wagner	

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Munz'sches Konservatorium
mit Seminar
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer - Prüfung

Emil Josef Heck
MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995
*
Uebernahme sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wühl Wlws., Eigent.
W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Der fliegende Holländer

Inhaltsangabe

Der norwegische Seefahrer Daland ist mit seinem Segler auf hoher See in Sturm geraten und hat einen Nothafen aufgesucht. Die Mannschaft hat sich zur Ruh' gelegt, nur das Lied des wachhabenden Steuermanns durchhallt die Nacht. Auch ihn übermannt endlich der Schlaf. Die tobende See treibt plötzlich ein gespenstisches Schiff an Land, das Daland gegenüber vor Anker geht. Der Führer dieser Mannschaft ist der fliegende Holländer. Er tritt heraus und beklagt sein Schicksal; ruhelos werde er von den Wogen hin- und hergetrieben, weil er einst einen Treubruch begangen hätte. Ihm könne nur die schrankenlose Treue eines Weibes Erlösung bringen. Als Daland hinzutritt und der Holländer von ihm vernimmt, daß jener eine unvermählte Tochter habe, verlangt er sie zum Weibe und verspricht Daland all' seine Reichtümer. Daland willigt freudig ein und beide treten mit günstigem Winde die Heimfahrt an.

Akt II.

In Dalands Haus. Senta, die Tochter Dalands, sitzt am Spinnrade, umgeben von fröhlichen Spinnerinnen, und betrachtet nachdenklich das Bild des Holländers. Der Aufforderung ihrer Amme folgend erzählt sie in der Ballade die Geschichte

des Holländers; in ihrer Begeisterung gelobt sie, ihn von seinem unglücklichen Schicksal zu befreien. Unterdessen ist Erik unbemerkt eingetreten und als die Mädchen fortgehen, hält er Senta zurück, um sich ihrer Liebe immer wieder zu versichern. Doch das Geständnis seiner Ahnungen, die ihm ein Traumbild eingab, erweckt in Senta immer mehr den festen Glauben an ihre Mission. Ihre Verwirklichung ist nahe, denn bald darauf tritt Daland mit dem unbekanntem Fremden ein. Im ausdrucksvollen Schweigen stehen sich Senta und der Holländer gegenüber, ihre Augen begegnen sich im stillen Gelübde ewiger Treue.

Akt III.

Am Ankerplatz der Schiffe. Erik ist Senta gefolgt; er versucht sie dadurch zurückzuhalten, daß er sie an das gemeinsame Versprechen der Treue erinnert. Der Holländer hat dies vernommen und da er sein Heil auf ewig verloren wähnt, ordnet er bestürzt die Abfahrt seines Schiffes an. Als das Schiff in See sticht, stürzt sich Senta ins Meer, ihrem Gelübde bis zum Tode getreu. Durch dies Opfer wird der unselige Fluch gebrochen, in Verklärung schweben die Liebenden zum Himmel empor, während das Geisterschiff versinkt.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Les die
Bad. Presse
Badens größte und bedeut. Zeitung

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+ Effektlasse Arbeit. Mäßige Preise
+
Martenstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

Bahn & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes
zu Kuren, Medizin u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Begründet 1887

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Koch- und Backwaren
BOHNER
für Pasteten und
Linsensuppe
Linsensuppe
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

denn beste Borsten-Qualität und neueste Konstruktion, die nicht kippt, wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
Küchenarbeits-EBECKER
Karlsruhe & Wörthstraße 27 · Tel. 2774

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.